



Nazwa instytucji

Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

"Columbus ruht in Santo Domingo. Der Primas der katolischen Kirche Amerikas ber das Grab des Entdeckers"

Liczba stron oryginału

2

Liczba plików skanów

3

Liczba plików publikacji

3



Sygnatura/numer zespołu

TR 105.052

Data wydania oryginału

Ok. 1930

Projekt/Sponsor digitalizacji

Dofinansowano ze środków WPR Kultura+

**Ministerstwo
Kultury
i Dziedzictwa
Narodowego**



**NARODOWY
INSTYTUT
AUDIOWIZUALNY**

KULTURA+



Columbus ruht in Santo Domingo.

Der Primas der katholischen Kirche Amerikas über das Grab des Entdeckers.

Im Hintergrunde der prachtvollen Kathedral: von Santo Domingo, der Hauptstadt der gleichnamigen Republik, sieht man ein ebenso gewaltiges wie fremdartig wirkendes Monument aus weißem Marmor, das trotz seinem Stilgemisch auf den Beschauer einen tiefen Eindruck ausübt. Es ist das Grabmal, unter dem die Gebeine des Columbus ruhen. Mario Appellius, der Weltreisende des „Popolo d'Italia“, erfreute sich der seltenen Auszeichnung, von Monsignore Adolfo Rol, dem Erzbischof von Santo Domingo und Primas der katholischen Kirche Amerikas, in der Kathedrale herumgeführt zu werden. Der Kirchenfürst erzählte ihm dabei die Geschichte, die sich an die Grabstätte des Columbus knüpft. Bekanntlich stritten sich drei Städte um die Ehre, die Gebeine des großen Genuesen zu besitzen: Santo Domingo, Sevilla und Havanna. Diese letzte Stadt hat jedoch freiwillig auf ihren Anspruch verzichtet, so daß nur noch Santo Domingo und Sevilla an dem Streit beteiligt sind. „Ich gehöre“, erklärte der Erzbischof seinem italienischen Gast, „zu denen, die für Santo Domingo optieren. Es ist historisch festgestellt, daß im Jahre 1536 die Leiche des großen Seefahrers, der zwanzig Jahre vorher in Not und Elend zu Valladolid starb, nach Santo Domingo überführt und in der „Capilla Mayor“ der Kathedrale beigesetzt wurde. Das geschah zu der Zeit, als Don Luiqi Colombo, der Enkel des Admirals, Generalkapitän der Kolonie war. 200 Jahre später trat Spanien durch einen Vertrag Santo Domingo, die Wiege seiner Kolonialmacht, an Frankreich ab. Der Generalleutnant der königlichen Armada, Don Gabriel Aristizabi, erhielt von Frankreich die Erlaubnis, die Reste des Columbus für Spanien zu bewahren, und fuhr mit dem Sarg des Admirals zunächst nach Havanna, ehe er ihn den Franzis-

lanern in Santo Domingo übergab. Der Kernpunkt der Frage, um die seit Jahren heftig gestritten wird, bildet diese Ueberführung. Nach der Behauptung der Kubaner waren die nach Havanna überführten Gebeine zwar die des Genuesen, aber bei dem Weitertransport von Havanna nach Sevilla sei eine Verwechslung geschehen. Es handelt sich dabei jedoch um eine Hypothese, die weder durch historische Tatsachen, noch durch Dokumente der Zeit gestützt wird, während sich die von Santo Domingo auf eine ganze Reihe von Beweisen gründet, die jeder wissenschaftlichen Beweisführung standhalten.

Es ist Tatsache, daß in der „Capilla Mayor“ der Kathedrale drei Leichen bestattet wurden; jene des Cristoforo Colombo, des Sohnes Diego und des Enkels Don Luiqi, Herzog von Veragua und Marchese von Jamaica. Die drei Gräber waren allerdings durch keine Aufschriften gekennzeichnet und voneinander geschieden, so daß ein Irrtum leicht möglich war. Seither behauptete sich in Santo Domingo die Ueberlieferung, daß die Reste des Admirals auf der Insel verblieben seien, eine Legende, die sich von Generation zu Generation vererbt hat. Am 10. September 1877 trat indessen eine bedeutsame neue Wendung in. Bischof von Santo Domingo war zu jener Zeit der Italiener Cocchia und italienischer Konsul Luiqi Cambiaso, ein Nachkomme des berühmten Admirals Cambiaso. Man war damals damit beschäftigt, am Hauptaltar einige Restaurationsarbeiten auszuführen, und Monsignore Cocchia wollte die Gelegenheit benützen, um sich Gewißheit zu verschaffen, ob zwischen den Mauern der „Capilla“ am Ende noch andere Gräber versteckt seien. Die Arbeiten wurden von dem Kanonikus Don Villini geleitet, einem verdienstvollen Italiener, dessen Andenken ein

Marmordenkmal berechtigt. Man fand dabei das Grab, das den nach Sevilla überführten Leichnam enthalten hatte, leer. Beim Abklopfen der Mauern hörte man einen hohlen Laut, der zu weiteren Nachforschungen Anlaß gab. Nachdem einige Mauersteine herausgenommen waren, floss man auf eine Nische, in der ein vierediger Kasten stand. Angehts dieses Fundes wurden die Arbeiten sofort eingestellt; man nahm sie am nächsten Tage in Anwesenheit des Bischofs, des italienischen Konsuls Cambiaso, des Ministers des Innern und der Vertreter der Zivil-, Militär- und Kirchenbehörden wieder auf. Die Krypta enthielt einen Weisarg, dessen oberer Teil beschädigt war. Eine unübersehbare Menschenmenge füllte die Kirche, die im vollen Lichterschmuck prangte. Auf dem Sarg fand man die Spuren einer Inschrift, und nach der Öffnung zeigten sich den Beschauern Knochen, Bruchstücke des Schädels und ein Hüftknochen. Das Innere des Deckels enthielt folgende Inschrift: „Illustriissimo e Estimabilissimo maschio, Don Cristofalo Colombo“. Während die Orgel das Te Deum spielte und die Menge durch Anstimmen einer Triumphhymne ihrer Freude über die Auffindung der Reste des Entdeckers Ausdruck gab, wurde in der Sakristei ein Protokoll über den Befund aufgenommen, das die Unterschriften des Bischofs, der Regierungsvertreter, des Bürgermeisters sowie des italienischen Konsuls und der Konsula von Deutschland, Frankreich, Spanien, England, der Vereinigten Staaten und von Holland aufweist. Verschiedene Dokumente, die in den Archiven gefunden wurden, lassen übrigens keinen Zweifel, daß die Stelle, in der der Sarg gefunden wurde, genau dem Ort entspricht, wo der Admiral seine Ruhestätte fand. Gleichwohl besteht Sevilla nach wie vor auf seinem Anspruch und läßt sich darin auch durch die in Santo Domingo gefundenen Dokumente nicht beirren. Die Vertreter der Wissenschaft aber sind in zwei Lager geteilt. Die Streitfrage bleibt somit in der Schwebe und wird noch für lange Zeit, ja vielleicht für immer ungelöst bleiben.“

was wir wollen, ist kein Verrat an dem Staate, sondern ein uns verbrieftes Recht. Was die anderen wollen, ist Volksverrat.

Ferien beim höchsten Verwaltungsgerichtshof. Am 2. Juli i. J. beginnen die Ferien beim höchsten Verwaltungsgerichtshof in Warschau und werden bis Ende August dauern.

Wann werden die Zulagen an die Staatsbeamten ausgezahlt? Wie der „Kor. Warsz.“ erfährt, wird die Auszahlung der 15prozentigen Zulage an die Staatsbeamten nach Veröffentlichung des Gesetzes erfolgen. Die Zulage wird jeden Monat zugleich mit dem Gehalte zur Auszahlung gelangen und nicht wie bisher in zwei Raten vierteljährlich. Im Juli wird die Auszahlung einige Tage nach dem Monatsersten erfolgen.

Bilanz der Bank Polsti über die zweite Junidekade. In der zweiten Junidekade verminderte sich der Vorrat an Gold, Wafuten und Devisen der Bank Polsti um 15.7 Millionen Floty und beträgt 1097.7 Millionen. Das Wechselportefeuille weist eine Verminderung um 3 Millionen auf; es beträgt 564.7 Millionen. Die fälligen Zahlungsverpflichtungen und der Banknotenumlauf, verminderten sich um 25.2 Millionen und betragen 1684.4 Millionen Floty. Andere Positionen ohne wesentliche Änderungen.

Das heutige Sommerfest der Leschner freiw. Feuerwehr findet am Sonntag, den 1. Juli auf dem Eislaufplatz statt. Der wackeren freiwilligen Feuerwehr ist ein Massenbesuch des Festes zu wünschen.

Kranzablösungsspenden. Zum ehrenden Andenken an Herrn Gustav Cieslar und Fräulein Erna Heczko spendeten dem evangelischen Waisenhaus Herr und Frau Robert Bachel aus Bielitz 40 Floty, Fräulein Malwine Buzel in Lemberg 10 Floty, Herr Direktor Schenl aus Biata 15 Floty, Herr Baumeister Fried-

erregt.

Die Verhandlung gegen Krzygiel und Genossen, die für den 4. Juli vor dem hiesigen Kreisgericht in Aussicht genommen wurde, kann zu diesem Termin nicht stattfinden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Verhandlung wie der Prozeß Turon vor dem Krakauer Kreisgericht zur Verhandlung gelangen wird.

Erstes Schwimm-Meeting in Teschen (Polen). Am 29. Juni findet in der hiesigen Städtischen Schwimmschule das erste Schwimm-Meeting statt, das einen hervorragenden Verlauf zu nehmen verspricht. Es haben für dieses Propaganda-Schwimmen über 100 Schwimmer und Schwimmerinnen aus Schlesien ihre Mitwirkung zugesagt; auch das 3. und 4. Schützen-Regiment beteiligt sich an den Vorführungen, so daß für ein abwechslungsreiches Programm gesorgt ist. Die Kapelle des 4. Schützen-Regimentes wird ab 14 Uhr in der Schwimmschule konzertieren. Es wird nun an die Bevölkerung Teschens die Bitte gerichtet, zu diesem Schwimmfest recht zahlreich zu erscheinen, um sich von der Schönheit dieses Sportes, der falls richtig betrieben, gesundheitsfördernd ist, zu überzeugen. Im Falle anhaltender Regengüsse am 29. I. M. wird dieses Meeting auf Sonntag, den 1. Juli verschoben.

Unverhörte Rohheit. Aus Warschau wird berichtet: Die Verhörung der Warschauer Chauffeure überschreitet alle Grenzen. In der Nacht von Sonntag traf ein mit übermäßiger Schnelligkeit fahrendes Auto in der Pretagasse auf den 62jährigen Kellner Adam Dydynski, der unter das Auto geriet. Der Chauffeur hielt den Wagen nicht an, sondern schleifte mit noch vergrößerter Geschwindigkeit den Unglücklichen noch gegen einen halben Kilometer weit fort. Erst bis dessen Kleidung in Fetzen zerrissen war, ließ er das massakrierte Opfer auf der Straße zurück. Ein Polizeimann, der den schrecklichen Fall erblickte, rief den Chauffeur an, stehen zu bleiben. Das Auto bog sich jedoch mit blitzartiger Geschwindigkeit zu entfernen. Da zog der Polizist seinen Revolver hervor und gab auf das sich entfernende Auto 7 Schüsse ab. Die Schüsse fehlten, der Chauffeur entfloh. Dydynski wurde von der Rettungsbereitschaft in das Spital überführt. Er hatte am Rücken und an den Beinen einige Rißwunden davongetragen und außerdem eine Gehirnerschütterung erlitten. Ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben starb er. Die Staatsanwaltschaft nahm sich des Falles an und führt die Untersuchung.

hat, sehr wirksam unterstützt. Wir beglückwünschen den Leiter der Werkstätte und seine Zöglinge zu ihrem schönen Erfolge.

Das tschechoslowakische Rundfunkwesen

Und so sprechen Italiener?

Das neapolitanische Abendblatt „Corriere di Napoli“ vom 22. Mai brachte in seiner Radiokubrik auch einen Aufsatz über die Tschechoslowakei. Das Blatt sagt, daß die Entwicklung des Rundfunks in der Tschechoslowakei durch politische Schwierigkeiten gehemmt wird. Nur 46% der Bevölkerung kennt die Amtssprache, die übrige Bevölkerung gehört den nationalen Minderheiten an. Die Sendungen erfolgen größtenteils in tschechischer Sprache, was die Zahl der Hörer wesentlich beschränkt. Deshalb ist die Zahl der Radio-Abonnenten in der Tschechoslowakei kleiner als in Österreich, obwohl sie doppelt so viel Einwohner hat als dieses. Die Grenzbevölkerung hört lieber ausländische Sendestationen an, die in der Sprache dieser Bevölkerung sprechen.

Der Eisenbahnunfall bei Brodets.

Verhandlung vor dem Olmüher Strassenate.

Aus Olmütz wird uns berichtet: Wie noch einmal, ereignete sich am 4. November 1927 um 5 Uhr morgens in der Station Brodets bei Prerau ein schweres Eisenbahnunglück, welchem der Zugsführer Gilq aus Mähr.-Ostau zum Opfer fiel. Den Zug lenkte Maschinführer Franz Horacek aus Odersfurt. Auf der Maschine befand sich auch der Heizer Karl Vondis. Den Zug begleiteten Zugsführer Gilq und die Bremser Kurka, Stariček, Majek und Marks. Es herrschte nebeliges Wetter. Im Stationsgebäude Brodets wartete der Zugsexpedient Karlšit, um die Meldung des Zugsführers entgegenzunehmen. Zu seinem größten Erstaunen fuhr jedoch der Zug 8570 in schnellstem Tempo weiter, abzwang das Signal auf Halt stand. Karlšit gab Licht- und Pfeiffsignal. Der Maschinführer gab hierauf Bremsignale und mühte sich